

guten Theil aus Priestersöhnen bestanden haben muss. Und dabei gäbe es doch viel schwerere Gebrechen in der Kirche als jener Makel der Geburt, die eine scharfe Behandlung erheischten, wie die Sodomie und die überall grassierende Simonie. Und ferner: wie traurig stehe es mit der Gesetzesstrenge der weisen römischen Censoren! Wer mit offenem Beutel komme, der erlange leicht von ihnen Dispens von dem strengen Verbot. Aber dem armen Sünder sei Gott gnädig! Nicht als ob der Papst selbst etwas Schlimmes thäte oder nach Gewinn trachtete, aber das Gewürm und Geschwürm um ihn herum sei so auf Geld und Gut erpicht, dass es kein Verbrechen scheue, um sich zu bereichern.

Also in Rom selbst herrscht wieder der nummus, die Simonie. Das ist eine Erkenntnis, die den westlichen Nationen viel früher aufgegangen ist, als den Deutschen. Ein Jahrzehnt vor unserem Dichter schrieb der Verfasser der obengenannten Apologia seine scharfen Tractate gegen das Papstthum¹ und einige Jahre später der sogenannte Garsias Tholetanus² seine beissende Satire de Albino et Rufino. Für unseren Verfasser bedeutet diese Erkenntnis eine schwere Enttäuschung. Er hat früher Rom als obersten Gerichtshof der Welt betrachtet, bei dem alles nach Recht und Gerechtigkeit zugehe³. In dem jetzigen Verfall der Curie erblickt er daher ein Symptom des allgemeinen Verfalles der Welt⁴, ein Vorzeichen des jüngsten Tages.

Wie die Curie, so ist auch die andere kirchliche Grossmacht der Zeit, das Mönchthum, ihrem ursprünglichen Berufe untreu geworden. Auch hier sind es persönliche Erlebnisse, die das Urtheil des Dichters bestimmen. Der Rechtsstreit mit dem Kloster St. Stephan zu Caen veranlasst ihn, zuerst zu dem Angriffe auf den Abt, dann zu einem solchen gegen die dortigen Mönche, endlich zu einem Misstrauensvotum gegen die 'Schwarzkutten' im allgemeinen. Sehr scharf und, wie sich von selbst versteht, sehr karriert, ist das Conterfei, das er von dem Abte entwirft⁵; Gislibert ist, auf Kosten der Mönche und ungerecht Beraubter, wie der Dichter einer ist, ein Vielfrass und heimlicher Säufer, dessen Fettwanst demnächst platzen wird. Er ist lachlustig, als gälte es, durch Lachen das Paradies zu gewinnen, ein 'Jongleur', aber kein Kloster-

1) Sie erscheinen zum Theil in Lib. de lite III. 2) Lib. de lite II, p. 423—435. 3) Siehe oben S. 714. 4) Defensio v. 114—123. 5) Wright II, p. 251—254.